



Metropolitankonferenz Basel
Conférence Métropolitaine de Bâle



Positionspapier zur trinationalen S-Bahn Basel

vom 18. Dezember 2014

Im Ergebnis zeigt das trinationale Angebotskonzept, dass ein abgestimmtes S-Bahn System für den Horizont bis 2030 mit dem Herzstück Basel realisierbar ist. Das Konzept sieht vor, dass im Jahr 2030 die sieben S-Bahn-Äste mit einer Durchmesserlinie (Herzstück inkl. Y) miteinander verbunden sind. Damit wird es möglich sein, ohne Umsteigen von einer Talschaft zur nächsten zu reisen. Zudem ist vorgesehen, dass auf den Aussenästen der S-Bahn grundsätzlich ein 30-Minuten-Takt angeboten wird, der sich durch Überlagerung der Linien in der inneren Agglomeration (ab Liestal, Lörrach, Aesch, EuroAirport) zu einem 15-Minuten-Takt verdichtet (Abb. 2). Die Finanzierung des 15-Minuten-Taktes ist noch nicht durchgehend für alle Korridore gesichert.

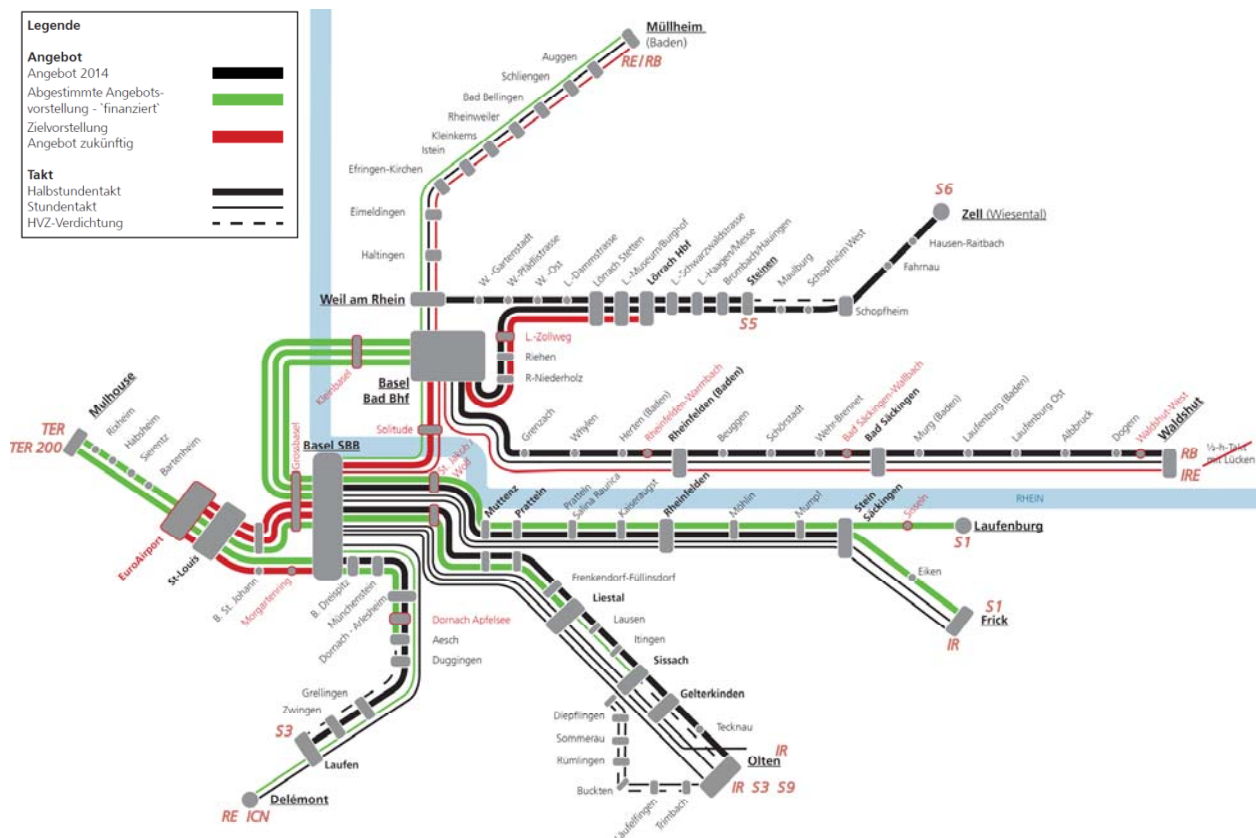


Abb. 2: Angebotsziele 2030

Das Herzstück ermöglicht neu die Durchbindung der sieben Linienäste der trinationalen S-Bahn Basel. Ziel ist es, jede Schweizer Talschaft jeweils umsteigefrei mit Frankreich und mit Deutschland zu verbinden (Abb. 3). Im Einzelnen sind die folgenden Linien jeweils im 30-Minuten-Takt vorgesehen:

- Frick – Basel (Herzstück) – EAP
- Rheinfelden – Basel (Herzstück) – Zell im Wiesental
- Laufen – Basel (Herzstück) – Waldshut
- Aesch – Basel (Herzstück) – EAP – Mulhouse
- Olten – Basel (Herzstück) – EAP
- (Sissach –) Liestal – Basel (Herzstück) – Lörrach
- Müllheim – Basel (Rheinbrücke / Elsässerbahn) – EAP

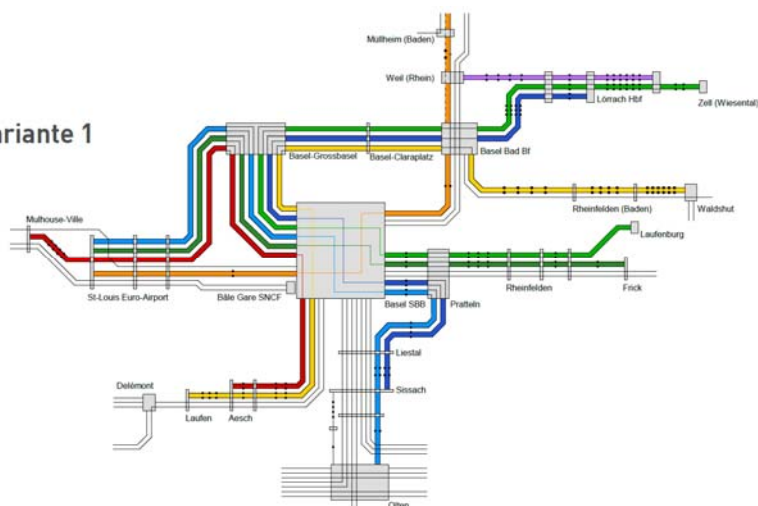
Variante 1

Abb. 3: Konzept Durchbindungen Variante 1

In einer alternativen Variante (Abb. 4) wurde eine geänderte Durchbindung im Herzstück betrachtet. Mit einer direkten Durchbindung von Mulhouse ins Fricktal verändern sich die Reisezeiten auf einigen Verbindungen im Minutenbereich, wovon insbesondere die Achse Mulhouse – Fricktal positiv betroffen wäre. Gleichzeitig entsteht aber auf einigen Strecken eine Abweichung vom 15-Minuten-Takt, der sich durch die Überlagerung von zwei Linien mit je einem 30-Minuten-Takt ergeben sollte. Beide Varianten werden weiterverfolgt und in den weiteren Bearbeitungsschritten optimiert.

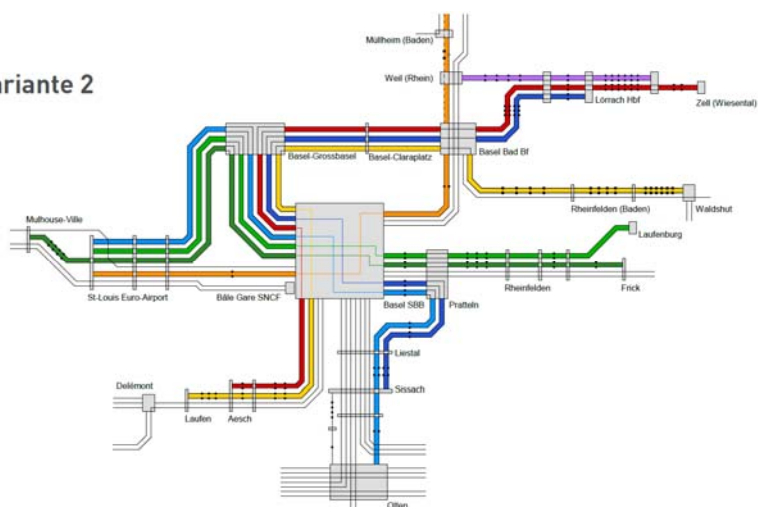
Variante 2

Abb. 4: Konzept Durchbindungen Variante 2

Deutliche Reisezeitgewinne

Gegenüber dem Status quo führt das Angebotskonzept zu diversen Reisezeitgewinnen. Generell können auf allen Verbindungen zwischen 2 und 14 Minuten gewonnen werden. So würde sich beispielsweise die Reisezeit zwischen Rheinfelden (CH) oder Liestal zum EAP gegenüber heute je nach Variante um 10 bzw. 14 Minuten verkürzen. Die Fahrt von Lörrach nach Pratteln würde um 6 bzw. 9 Minuten verkürzt.

Neben den Fahrzeitreduktionen stellt die Einführung von durchgehenden Linien (sog. Durchmesserlinien), welche verschiedene Agglomerationsteile neu miteinander verbinden, einen zusätzlichen Vorzug des Angebotskonzeptes dar. Für die Fahrgäste bedeutet dies, dass sie ihr Fahrziel direkter und bequemer erreichen können als bisher. So werden die Peripherien rund um Basel direkt miteinander verbunden. Der Wegfall von zahlreichen Umsteigevorgängen, welche ein sehr kundenrelevantes Angebotselement darstellen, führt zu einer deutlichen Attraktivitätssteigerung der S-Bahn und des gesamten öffentlichen Verkehrssystems der Agglomeration Basel.

Notwendige Infrastrukturen

Für die Umsetzung des Konzepts sind eine Reihe von grösseren Infrastrukturausbauten im trinationalen Raum erforderlich. Dazu zählen:

- Herzstück Basel als Y-Variante
- Ausbau St-Louis – St-Johann mit 4 Gleisen und mit Unterwerfung in St-Johann
- Anschluss des EAP an das Bestandsnetz. 4 Bahnsteigkanten im Bahnhof; Wendegleise nördlich des Bahnhofs
- Elektrifizierung Hochrheinstrecke
- Kreuzungsbahnhof in Schopfheim West
- Steigerung der Leistungsfähigkeit Einfahrt Basel Bad Bf
- Kreuzungsbahnhof Lörrach-Zollweg oder Ausbau des Bahnhofs Riehen (je nach Variante)
- Ausbau der Bahnhöfe Basel SBB, Muttenz, Pratteln und Liestal
- Doppelspur im Laufental, die jedoch in den beiden Varianten nicht an derselben Stelle liegt; Rechtsbetrieb zwischen Basel und Aesch

Eingabe STEP 2030 (BIF)

Das vorliegende Konzept zur Entwicklung der S-Bahn Basel mit den minutengenau definierten Angebotszielen bildet die Grundlage für die Eingabe der Angebotsvorstellung der Nordwestschweizer Kantone für den Ausbauschritt STEP 2030 im Rahmen des FABI-Prozesses (Eingabe Angebotskonzept erfolgte am 28. November 2014). Das Schweizer Stimmvolk hatte im Februar 2014 der FABI-Vorlage zur Schaffung eines Bahninfrastrukturfonds (BIF) zugestimmt. Mit dem BIF werden künftig die Bahninfrastrukturen in der Schweiz in Ausbauschritten (STEP) finanziert.

Gemäss dem Prozessablauf bei FABI beinhaltet die Eingabe der Kantone das Angebotskonzept für den Regionalverkehr. Eine Iteration zwischen Fernverkehr, Regionalverkehr und dem Güterverkehr erfolgt im kommenden Jahr mit dem Ziel eines schweizweiten Konzeptentwurfs und der Bildung von Modulen (Angebotsverbesserungen inkl. notwendige Infrastruktur und Rollmaterial).

Volkswirtschaftlicher Nutzen für die ganze Region

Mit dem Herzstück, das die nationalen Netze zu einem leistungsfähigen, trinationalen S-Bahn-System verbindet, entsteht ein deutlicher volkswirtschaftlicher Nutzen in der gesamten Agglomeration Basel. Dies belegt [eine Studie](#), in der mittels sogenannten Agglomerationseffekten das wirtschaftliche Potenzial eines trinationalen S-Bahn-Systems mit raschen Durchmesserlinien für die Region berechnet wurde.

Die faktische Vergrösserung der trinationalen Agglomeration Basel aufgrund der besseren Verkehrsverbindungen führt zu einer Erhöhung des Bruttoinlandprodukts (BIP), zu einem Plus des Volkseinkommens und zu einer höheren Arbeitsproduktivität pro Arbeitsplatz. In Zahlen ausgedrückt beträgt der volkswirtschaftliche Gesamtnutzen des Herzstücks (Variante Y) rund CHF 183 Mio. pro Jahr. Alleine dadurch würden die jährlichen diskontierten Investitionskosten von rund CHF 63 Mio. pro Jahr in das Herzstück während der voraussichtlichen Nutzungsdauer rentabilisiert.

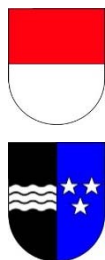
Ausbauten von Verkehrsinfrastrukturen erzeugen zudem über die Siedlungsentwicklung dynamische Effekte, welche schwer zu beziffern sind. Bei vergleichbaren Projekten sind solche Effekte nachgewiesen, beispielsweise bei der S-Bahn im Glattal sowie der S-Bahn im Limmattal.

3. Forderungen der Metropolitankonferenz Basel

Die Metropolitankonferenz Basel fordert vom Bund:

- Die Angebotsvorstellungen der Planungsregion Nordwestschweiz für den Ausbauschnitt 2030 mit dem Ziel zu berücksichtigen, die Kapazitätsüberlast abzubauen und mittels solidem Mobilitätskonzept zur Sicherung der Standortgunst beizutragen.
- Insbesondere sollen die Schlüsselprojekte
 - Durchmesserlinie für eine trinationale S-Bahn Basel (Herzstück) mit ¼-h-Takt im inneren Agglomerationsgürtel sowie neuen Direktverbindungen quer durch die Agglomeration und die Kernstadt,
 - ½-h-Takt auf der Strecke Biel-Delémont-Basel
 - sowie die Kapazitätserweiterungen Aarau-Zürich und Biel-Oltén spätestens auf 2030 umgesetzt werden.
- Mit der Durchmesserlinie Basel (Herzstück), mit welcher deutlich bessere Verkehrsverbindungen entstehen, ein Projekt zu unterstützen, welche die Volkswirtschaft in der Region nachweislich stärkt, aber auch gesamtschweizerisch Nutzen bringt.

Diese Forderungen werden unterstützt von folgenden Kantonen und Institutionen:



Diese Forderungen werden unterstützt von folgenden Organisationen:

